Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen
1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 284. Mittwoch den 5. December. 1849.

Inhalt.

Berlin, den 3 December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Großherzoglich Badenschen Kammerherrn und Wirklichen Legations-Rath Freiherrn v. Meysebug, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Kreis-Chirurgus der Ostpriegnitz, Johann Friedrich Karsten zu Wittstock, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Kantor und Lehrer Johann Kaper zu Magdeburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Königl. Großbritanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Königl. Hofe, Graf v. Westmorland, ist von England hier angekommen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestä des Königs und kommandirende General des 7. Armee-Corps, Graf von der Gröben, ist nach Münster. und Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 12. Division, von Werder, nach Neisse abgereist.

Potsdam, den 2. Decbr. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, sind nach Schwerin zurückgereist.

Deutschland.

Prozeß Ohm-Waldeck. Freisprechung beider Angeklagten. Berlin den 3. December. Schluß-Sitzung des Schwurgerichtshofes.

Nachdem bei Eröffnung der heutigen Sitzung ein Geschworner einen ihm zugekommenen anonymen Brief überreicht hat, in welchem „ein Patriot" die Schuld Waldecks zu deduciren sucht, welches Schreiben jedoch der Präsident als nicht vorhanden betrachten will, fordert der Staatsanwalt Meyer den Ohm, unter Hinweisung auf den ganzen Gang der Untersuchung, auf, jetzt endlich zu gestehen, wer die Briefe gemacht habe. Ohm antwortet darauf in einer längeren höchst pathetischen Rede, an deren Schluß er versichert, er habe die Briefe für ächt gehalten und halte sie noch dafür. Hierauf beginnt das Plaidoyer. Der Staatsanwalt Meyer hält die Anklage zwar so weit aufrecht, daß er daran festhält, es habe eine Verschwörung zu dem Zwecke bestanden, unter gewaltsamem Umsturz der Verfassung Preußens, die rothe, social-demokratische Republik einzuführen. Den Beweis jedoch, daß Waldeck mit diesen Plänen in irgend einer Verbindung gestanden, hält der Staatsanwalt für nicht geführt, erklärt die Briefe entschieden für unächt, und schließt damit, daß er für Waldeck und Ohm, bei letzterem jedoch uneer Vorbehalt eines ferneren Antrages nach dem Ausspruch der Geschworenen, das „Nichtschuldig" beantragt. Der Vertheidiger Ohms, Anwalt Wilberg, schließt sich diesem Antrage an, indem er deducirt, Ohm sei vor dem Gesetze straflos, weil er von den demokratischen Plänen überhaupt nichts gewußt habe. Er sei ein Anfangs unwissend gebrauchtes Werkzeug und jetzt ein Opfer des Zwanges der Verhältnisse. Der Hunger treibe ihn dazu, auch ferner sich der Partei der Neuen Preußischen Zeitung in die Arme zu werfen. Auch eine Anklage gegen Ohm, wegen falscher Beschuldigung wünscht er nicht, weil er nur das unbewußte Werkzeug einer verbrecherischen Partei gewesen sei. Waldecks Vertheidiger Dorn führt zuerst Beschwerde über die Art der Untersuchung. Die Aechtheit der Briefe habe man zuletzt zu ermitteln gesucht, statt damit anzufangen. In dem Briefe findet er nicht die Sprache eines Verschwornen, sondern eines Theaterhelden, welcher mit seinem Blute schreibt. Bei d'Esters Bildung wären die vorhandenen Schreibfehler, z. B. Trir, die falsche Schreibart des Namens „Microslawski", Hexammer statt Hexamer, ferner die Fehler gegen die Konstruktion nicht möglich. Nur der Grund zur Einleitung einer Untersuchung, aber nicht zur Verhaftung hätte vorgelegen. Vergebens sei die Hoffnung gewesen, aus den Akten über den Dresdener Aufstand Papiere zu finden, welche gegen Waldeck gebraucht werden könnten. Bakunin erklärte, Waldeck nur zwei Mal in seinem Leben gesehen zu haben. Der Vertheidiger Dorn sucht sodann folgende Fakta zu beweisen: Die Verhaftung Ohms wurde nicht am 14. wie der Befehl lautete, sondern am 16. vollzogen, damit Waldeck vor das am 15., proklamirte Kriegsgericht gestellt werden könne. Das Schweigen Ohms nach seiner Wiederverhaftung hinderte den Fortgang der Untersuchung. Auf kluge Weise weiß Goedsche zu bewirken, daß er als Zeuge vorgeladen werde und eine Haussuchung stattfinde, welche die von ihm gewünschten Papiere in die Hände des Untersuchungsrichters bringt. Ohm hat nach dem Facsimile unter D'Esters Portrait den Brief angefertigt, Goedsche hat davon Kenntniß und benutzt ihn im Interesse seiner Zeitung. Gegen Ohm, Piersig und Goedsche wird der Staatsanwalt die Untersuchung einleiten. Wäre deren Plan gelungen, so hätte Waldeck das Schaffot bestiegen. Schließlich geht dann Herr Dorn auf die Behauptungen der Anklage über wegen des politischen und Privat-Charakters von Waldeck und D'Ester, die er mit großem rethorischem Aufwande zu widerlegen sucht, und namentlich sich bitter darüber äußert, daß man aus Waldecks parlamentarischer Wirksamkeit darauf schließen wolle, daß er eines Hochverraths fähig sei. Nach dem Antrage des Vertheidigers auf „Nichtschuldig" erklärt Waldeck noch mit wenigen Worten, daß er durch die öffentliche Anerkennung seiner Unschuld über die lange einsame Haft getröstet werde. Hierauf hält der Ober-Staatsanwalt Sethe eine Ansprache an die Geschwornen. Nachdem Staatsanwalt Sethe, trotz Nichtaufrechthaltung der Anklage, sich gedrungen gefühlt hat, einige Angriffe des Vertheidigers zurückzuweisen, wiederholt er in Betreff Waldecks seinen Antrag auf unschuldig und in Betreff Ohms auf nicht schuldig. Vertheidiger Dorn erklärt hierauf, sich in dieser Sache eines persönlichen Wortstreites enthalten zu wollen, und nach einigen kurzen Berichtigungen seinerseits ergreift der Präsident das Wort, um in einem sehr ausführlichen Vortrage den ganzen Gang der Verhandlungen zu resumiren. Ohm und Waldeck sind vom Gerichtshofe und den Geschworenen freigesprochen, Waldeck wird sofort in Freiheit gesetzt, Ohm aber in Haft behalten unter Anschuldigung einer wissentlich falschen Denunciation.

☾ Berlin, den 3. Dezember, Nachmittags $3\frac{1}{4}$ Uhr. Waldeck ist frei! — das Volk hat ihm in der Poststraße die Pferde ausgespannt und zieht so eben den großen schweren Wagen über den Schloßplatz unter donnerndem Hurrahgeschrei. Das Gefolge ist ungeheuer, ebenso das Gebrüll und das Wehen der Tücher. Nur langsam bewegt sich der Wagen weiter, schlägt den Weg nach den Linden ein, zieht diese auf der linken Seite entlang und biegt in die Friedrichsstraße ein. Hier verläßt Herr Waldeck den Wagen, in dem ich auch seine Frau und noch einen Herrn bemerkte. — Wo Herr W. geblieben, weiß ich nicht anzugeben; Einige wollten wissen, er sei zu Kranzler hineingegangen, um vom Balkon aus zu den Seinen zu sprechen. — Das Gebäude von Kranzler ist umlagert! — Wie ich gehört, hat Geh. Rath Taddel, da der Staatsanwalt die Anklage fallen ließ, dem Angeklagten mit folgenden Worten die Freiheit angekündigt: „Ich freue mich, Ihnen sagen zu können, daß Sie der Freiheit wiedergegeben sind! — Ohm ist auch freigesprochen, aber, eines neuen Verbrechens angeklagt, sofort wieder verhaftet worden! — So eben wird mir mitgetheilt, daß Tausende nach Waldeck's Wohnung strömen, und Blumen und Kränze zu seinem Empfange bereit gehalten werden! — Wird dieses Treiben nicht zu einem Conflict führen? — Die Massen sind sehr gereizt, ich hörte hin und wieder die fürchterlichsten Drohungen gegen Waldeck's „Henkersknechte" ausstoßen; dabei zeigten sich wieder viel Kalabreser. — Ueberall wird ein larmoyantes Gedicht feil geboten: „Waldeck ist frei". — Der Inhalt ist, wie schon angedeutet, herzzerbrechend! — So weit für heute.

☾ Berlin, den 3. Dezember. Endlich ist der Hauptvorstand des Treubundes mit seiner Anklage gegen den Grafen Luckner hervorgetreten! — In der uns vorliegenden Anklageschrift wird von dem ehemaligen Großmeister wörtlich gesagt: er habe wiederholentlich sein Ehrenwort gebrochen, habe sich der Actenfälschung schuldig gemacht, habe über große, für die Zwecke des Bundes, ihm übergebene Summen eigenmächtig verfügt, habe sein Gelübde gebrochen. — Der Luckner'sche Anhang hat sich vom Treubund losgesagt; Seld gedenkt seines Ausscheidens in seiner Treubundszeitung mit folgenden Worten: „Mir ist leicht und wohl, als ob ich Bergluft athmete; ja, die Luft ist rein geworden in unserer Mitte!

☾ Berlin, den 3. Dezember. Was ich seither zum Theil nur durch Hörensagen von dem Waldeck'schen Prozeß vernommen, das habe ich jetzt aus eigener Erfahrung geschöpft, ich selber bin vorgestern einmal Augen- und Ohrenzeuge gewesen, wie es vor und in dem Sitzungslocale zugeht. — Nach vielen Kreuz- und Querzügen war es mir endlich gelungen, ein Billet aufzutreiben. Früh $8\frac{1}{2}$ Uhr war ich, mit meinem Billet in der Hand, an Ort und Stelle; aber der Zuhörerraum war bereits gepfropft voll und ich mußte bis nach 12 Uhr warten, ehe sich für mich die Eingangsthür zum Sitzungslocal öffnete. — Große Unzufriedenheit hat es hervorgerufen, daß mehr Karten ausgegeben sind, als der Zuhörerraum Personen fassen kann; so daß Mancher, im Besitz eines Billets, nicht ein Mal Gelegenheit gehabt hat, dasselbe zu benutzen. Ich weiß, daß sich Viele schon früh 7 Uhr vor das Haus postirt hatten. Jeder, der dieß unterläßt, muß warten, bis der Eine oder der Andere im Zuhörerraume unwohl wird, oder es vor Hitze nicht mehr aushalten kann. Doch nimmt nicht der Erste, Beste von diesem freigewordenen Platz Besitz, sondern nun gehts nach der Nummer, denn die Nachzügler sind notirt und treten in dieser Reihefolge auch nach und nach ein, doch auch nur dann, wenn die drinnen sind, es wollen, d. h. wenn es nicht Leute starker Naturen sind, die Alles aushalten können. — Ich hatte Nr. 12 und mußte richtig auch bis nach 12 Uhr warten, ehe es dem Zwölften beliebte, seinen Platz einem Nachfolger zu überlassen. Die Hitze, die im Sitzungslocale herrschte, die Presse, die geübt wurde, war fürchterlich. — Ebenso hatte ich auch Gelegenheit zu beobachten, daß meine Leidensgefährten fast alle der Volkspartei angehörten; dieß gab sich kund durch das Zischen, Husten und Lachen, mit dem man Ohm oder Gödsche empfing, und wurde dieß vom Präsidenten gerügt, — durch die Grimacen, die man Beiden schnitt, wenn sie sich dem Zuhörerraume zuwendeten. Ebenso habe ich im Zuhörerraume gehört, daß man Waldeck's Freisprechung als ausgemacht ansieht, ja, die Herren einigten sich schon dahin, ihm in dem Augenblick, wo diese erfolgte, ein donnerndes Hurrah zu bringen! — Wie ich gehört habe, hat sich der Präsident des Gerichtshofes dahin erklärt, daß das Urtel morgen bestimmt gesprochen wird, und sollte die Sitzung bis tief in die Nacht hinein dauern. — Wie es ausfallen wird, darüber ist hier schon kein Zweifel mehr; man erwartet mit der Volkspartei seine Freisprechung; ob mit derselben Freude, das ist eine andere Sache. — Taddels Verfahren wird hier von vielen Seiten stark kritisirt; ich habe selbst einige seiner Collegen gesprochen, die mit der Art und Weise, wie er die Verhandlung geleitet, nicht immer einverstanden waren. — Es geht das Gerücht herum, unser Präsident Hinckeldey würde in Folge seines Rencontres mit dem Präsidenten des Gerichtshofes seine Stelle niederlegen. Ob es auf Wahrheit beruht, weiß ich nicht.

♀ Berlin, den 2. Dezember. Heut ist Sonntag und deshalb ruht der Waldeck'sche Prozeß, zur Pein aller Neugierigen, deren unsere Stadt, wie Sie wissen, eine große Anzahl besitzt, desto geschäftiger läuft die Mähr des Geschehenen von Mund zu Munde. Aber diese Pause ist dennoch erwünscht für Diejenigen, welche seit dem Beginne der öffentlichen Verhandlung den Verlauf mit reger Theilnahme verfolgten, und das ist hier fast von Jedermann geschehen. In solchen Momenten der Ruhe pflegt das Gerücht an die Stelle der Thatsachen zu treten, und so sagt man heut, daß der Herr v. Hinckeldey von hier versetzt werden würde, anstatt man gestern ihn sein Abschiedsgesuch hat einreichen lassen. Daneben trägt man sich mit den tollsten Phantasien über die von der Volkspartei bei Waldecks Freilassung zu veranstaltenden Demonstrationen. Bald soll es ein Ständchen, bald ein Fackelzug, bald eine allgemeine Illumination sein, die man beabsichtigt. Es ist an Alledem aber kein wahres Wort, denn da ich so glücklich bin, in diesem Augenblick besser als die Polizei — die bekanntlich Alles wissen muß — über die Intentionen dieses Theiles unserer Bevölkerung unterrichtet zu sein, kann ich Ihnen melden, daß morgen Abend, wo voraussichtlich der Prozeß endet, eine Todtenruhe in Berlin herrschen wird; wenn nicht die Vertrauensmänner des Treubundes wieder so viel Geschäfte haben sollten, wie gestern, wo sie wegen eines starken, durch den Grafen Luckner, Stifter des Bundes, verursachten Defizits in ihrer Casse, wie man sagt, sich sehr beweglich zeigten, oder wenn das neu erschienene Bild „Waldeck vor Gericht" nicht allzuviel Zuschauer herbeizieht. Die Kunsthandlungen sind nämlich so witzig gewesen, dasselbe neben der Lithographie „Minister Manteuffel in der Schluderschen Tabagie" auszuhängen. Es hat wahrscheinlich dasselbe Format, was will man also dagegen sagen?

‡ Berlin, den 2. Dezember. Der Berliner Göthverein, der zu seinen ursprünglichen Mitgliedern, die den bekannten Aufruf vom 5. Juli unterschrieben haben, bis jetzt nur noch drei neue in sich aufgenommen hat (Professoren von der Hagen und Koch, und Geh. Hofrath John), beabsichtigt jetzt, in Berlin einen größeren Götheverein ins Leben zu rufen, um durch denselben für seine Zwecke geistig und materiell mehr wirken zu können. Einerseits ist es ihm nämlich darum zu thun, bedeutendere Einkünfte für die beabsichtigte Göthehiftung zu gewinnen, andererseits hält er es auch für seine Pflicht, nach Kräften für weitere Verbreitung allgemeiner Bildung im Götheschen Sinne Sorge zu tragen. Er will deßhalb eine wissenschaftliche Gesellschaft gründen, die sich von allen anderen hier bestehenden wissenschaftlichen Gesellschaften schon zunächst wesentlich dadurch unterscheiden würde, daß nicht bloß Männer zur Theilnahme berechtigt wären, sondern eben so gut Damen. Die Gesellschaft soll alle Monat eine Sitzung haben, in welcher Vorträge gehalten werden, zunächst um in das Verständniß Göthes tiefer einzuführen, dann aber auch über alles Andere, wofür sich der universale Geist Göthes interessirt hat. Danach können also alle Kunstzweige zur Besprechung kommen, eben so wie die verschiedenen wissenschaftlichen Gebiete, denen Göthe nahe getreten ist. Da nun aber schon ein einzelner Zweig der Kunst unerschöpflich ist, so wird sich auch ein unerschöpflicher Stoff zu Verträgen und selbst künstlerischen Leistungen darbieten und hoffentlich auch dauerndes Interesse erwecken in der geistigen Welt Berlins. Die Mitgliedschaft wird durch jährliche Beiträge von mindestens 2 Thlrn. gewonnen, und hat das Mitglied dafür zugleich das Recht, seine Familie mit einzuführen. Der gegenwärtige Götheverein wird sich vorläufig als den Kern dieser Göthegesellschaft ansehen und die Leitung der äußeren Geschäfte in die Hand nehmen, wie er auch die Geschäfte ausführt, die er als Centralverein für die Göthestiftung übernommen hat. Erst wenn die Stiftung wirklich ins Leben getreten ist, wird er ganz in die Göthegesellschaft aufgehen.

Breslau, den 30. Novbr. (Br. Z.) Das anhaltende Schneegestöber hat die Wiederherstellung eines regelmäßigen Verkehrs auf der Oberschlesischen Bahn leider gehindert. Seit gestern Mittag ist von Breslau aus kein Zug abgegangen. In der vergangenen Nacht traf der gestern Nachmittag fällige Wiener Zug ein. Der Mittags fällige Güterzug langte 7 Uhr Abends an. Es fehlen mithin folgende aus Oberschlesien abgehende Züge: der gestern Abend fällige Güterzug, desgleichen der Personenzug und sämmtliche heutige fahrplanmäßige Züge. Laut telegraphischer Depesche aus Ratibor hat die Nordbahn gestern Abend keinen Zug aus Wien abgelassen. Die Administration der Oberschlesischen Bahn befindet sich noch ohne nähere Nachricht von der Strecke. Vermuthlich wurden auch von Oberschlesien aus heute keine Züge abgefertigt. Es scheint, als befänden sich die ausgebliebenen Züge in Brieg. Inzwischen dürfte der Lossener Durchstich unwegsam geworden sein. Auch scheint es, als sei die Bahn, sowohl zwischen Brieg und Ohlau, als zwischen Ohlau und Breslau unfahrbar. Eine seit gestern unterwegs gewesene leere Maschine wurde heute Morgen durch drei große Lokomotiven aus Katlern hier eingebracht, von wo aus dieselbe allein nicht weiter konnte. Eine Maschine, welche heute 10 Uhr von hier abfuhr, um möglichst bis Ohlau zu dringen, soll nach 5 Uhr Abends zurückkehren. Ob der morgende Frühzug wird abgehen können, ist sonach noch nicht zu bestimmen. Die Briefpost wird durch Estafetten befördert. Auf der Niederschlesischen Eisenbahn scheint der Verkehr zwar erschwert, aber nicht gehemmt. Der gestern Abend fällige Tageszug blieb aus und traf erst heute Mittag zugleich mit dem Nachtzuge ein, der sich um etwa 3 Stunden verspätet hatte.

Kassel, den 27. Novbr. Die Stände-Versammlung ist heute über den **Bayrhoffer**'schen **Antrag** auf Untersuchung der Rechts- und Verfassungsmäßigkeit des Drei-Königs-Bündnisses und der Verordnung in Betreff des Bundesschieds-Gerichts, nach langer stürmischer Diskussion, mit 28 gegen 18 Stimmen **zur Tages-Ordnung übergegangen**. (Frankf. J.)

Oesterreich.

LNB **Wien**, den 29. November. Für Nieder-Oesterreich ist die Errichtung eines historischen Vereins im Werke. An der Spitze des Unternehmens stehen einige Mitglieder der Akademie der Wissenschaften. — Das hiesige Konservatorium, was bereits seinem Verfalle nahe war, soll nicht untergehen! Die ersten Musikkünstler haben sich zu einer Berathung versammelt und zum Zwecke der Neugestaltung des Instituts 4 Direktoren gewählt. General-Sekretair des Organisirungskörpers ist Hr. Glöggl. Auch soll von Seiten der Staatsverwaltung ein namhafter Geldbeitrag zur Unterstützung dieser Anstalt bestimmt werden. — In Oesterreich bestehen bereits 106 Telegraphen-Büreaus; binnen 3 Jahren, wo die noch zu errichtenden Linien beendigt sein werden, dürften noch an 200 Büreau's dazu kommen. Sie sind nach den 4 Weltgegenden in 4 Inspektionen eingetheilt.

Frankreich.

Paris, den 28. Nov. Der Präsident Louis Napoleon nähert sich der rechten Seite der National-Versammlung (Odilon-Barrot, Molé, Broglie); dagegen soll eine Allianz der Legitimisten mit den Rothen im Werke sein. — Der Präsident d. R. soll den versammelten Präfekten sehr ernstlich aufgetragen haben, für seine Wiedererwählung (was eine Aenderung der Constitution in sich schließt) thätig zu sein. (Const. Ztg.)

— Unsere Regierung soll dem Englischen Cabinet angezeigt haben, daß sie die 26 Kreuzerschiffe, welche sie gemäß dem Vertrage von 1845 zur Unterdrückung des Sclavenhandels an der afrikanischen Westküste unterhalten soll, nicht länger dort lassen werde. Da dies auf eine Kündigung jenes Vertrages hinauslaufen würde, so besorgt man, daß alsdann England seinerseits das verhaßte Durchsuchungsrecht wieder in Ausübung bringen werde. — Man erfährt, daß General Baraguay d'Hilliers den Auftrag hat, sich der päpstlichen Regierung völlig zur Verfügung zu stellen, und den Zeitpunkt möglichst zu beschleunigen, wo unsere Truppen ganz oder theilweise Rom verlassen können. — Gestern begann vor dem Assisenhofe der Seine ein Prozeß gegen 23 Mitglieder der geheimen Gesellschaft der „Rächer" oder „Gleichheitsfreunde", die sich im vorigen April hier und im Weichbilde ausbreitete. Man versammelte sich in den Wohnungen der Mitglieder, und die Gesellschaft entging, da das stets wechselnde Lokal der Sitzungen immer nur kurz vorher angezeigt ward, längere Zeit den polizeilichen Nachforschungen. Da ihr Zweck dahin ging, die äußersten Grundsätze des Sozialismus durchzuführen, so bereitete sie den Aufstand vor und veranlaßte ihre Mitglieder, sich mit Waffen zu versehen und zum Hinabsteigen in die Straße stets bereit zu halten. Bei der Aufnahme leisteten die Mitglieder einen feierlichen Eid auf ein Kruzifix, einen Dolch und ein republikanisches Gleichheitsdreieck in die Hände von Vorstehern, deren Gesicht durch eine schwarze Maske verhüllt war. Gestern ging das Zeugenverhör vor sich. — Zum Aufenthaltsorte für die zur Transportation verurtheilten politischen Verbrecher sind angeblich die Marquesas-Inseln ausersehen worden. (Köln. Ztg.)

Paris, den 29. November. Der Bericht der Kommission über den Vorschlag von Charras, die Kron-Diamanten zu verkaufen, lautet gegen die Inbetrachtnahme desselben. — Man behauptet, daß die Gehalts-Erhöhung für L. Napoleon auf 3 Mill. Fr. vorläufig unterbleiben werde, obgleich ihm sehr daran liegen muß, seine Einkünfte vermehrt zu sehen, da, wie ein Journal angiebt, seine Schulden schon nahe an 2 Mill. betragen und seine Freunde sich gegenwärtig vergeblich bemühen, von ihm unterzeichnete Tratten im Betrage von 60,000 Fr. zu discontiren. — Zu Toulon war am 25. die Nachricht eingetroffen, daß das Mittelmeer-Geschwader auf der Rückfahrt sei und nächstens dort eintreffen werde. — Ueber das angebliche Legitimisten-Complott erfährt man noch folgende nähere Umstände: Der Verein, welcher den Namen „Legion des heiligen Hubertus" führte, hatte schon früher mehrere Versammlungen gehalten, aber nie zwei am nämlichen Orte. Er war nie im Stande gewesen, alle seine Mitglieder auf die erste Aufforderung zu versammeln und sollte deßhalb in verschiedene Sectionen getheilt und militairisch organisirt, jedes Mitglied aber auf eigene oder allgemeine Kosten bewaffnet werden. Um diese Einrichtung zu regeln, ward die sofortige Ernennung der Offiziere der Legion beschlossen, und dies war der Hauptzweck der letzten Versammlung in der Wohnung des Vereins-Präsidenten Patras de Campaigno, früher Garde-du-Corps. Viele Einladungsbriefe scheinen aber nicht recht adressirt gewesen zu sein, weßhalb die Versammlung wenig zahlreich war. Dennoch empfingen die Anwesenden eine Liste der zu Offizieren vorgeschlagenen Candidaten, und diese Liste ward von der Polizei in Beschlag genommen. Zuerst betheuerten die Anwesenden den Polizei-Beamten, daß sie versammelt seien, um über Maaßregeln in Betreff der bevorstehenden Repräsentanten-Wahlen zu berathen; nachher aber erklärten mehrere von ihnen, ihr wahrer Zweck sei, darüber zu berathschlagen, wie Heinrich von Bourbon durch friedliche Mittel auf den Thron gesetzt werden könne. Nach den in Beschlag genommenen Papieren scheint es, daß ihr Propagandismus einen sehr schüchternen Character trug und keineswegs activ war. Sämmtliche Verhaftete sind dem Procurator der Republik zur Verfügung gestellt worden, welcher befohlen hat, sie in die Conciergerie einzusperren. Die gerichtliche Untersuchung ist Hrn. Broussais anvertraut worden. (Köln. Ztg.)

— (Köln. Ztg.) Nach der „Estafette" versicherte man heute in der Nationalversammlung, die Piemontesischen Wahlen würden zu Gunsten der Opposition ausfallen. — Für den 10. Dezember kündigt man eine Amnestie an. Der Großherzog von Toscana hat bereits eine solche gewährt.

— In der **heutigen Sitzung** der **Nationalversammlung** begründet **Charras** seinen Antrag auf Verkauf der Krondiamanten. Er behauptet, daß diese Kleinodien weder sonderlichen Kunstwerth, noch historischen Werth hätten; denn weder das Schwert und das Szepter Karls des Großen, noch der Degen von Austerlitz seien als zu den Krondiamanten gehörig zu betrachten. Der Redner sucht nachzuweisen, daß viele derselben nur in den „skandalösesten Orgien der Monarchie" figurirt hätten, und daß die von Napoleon herrührenden nur zwei oder drei Mal von ihm getragen worden seien, wobei er daran erinnert, daß das Volk sich die große Figur des Kaisers nicht im Hermelin und im Juwelenschmuck, sondern im einfachen Korporalsrock vorstelle. Zum Beweise, wie nutzlos die Diamanten, wovon der eine, der Regent genannt, 12 Millionen werth ist, in den Kellern des Finanzministeriums da liegen, fragt der Redner den anwesenden Finanzminister, ob er sie wohl nur ein einziges Mal angesehen habe? Der **Berichterstatter** erinnert daran, daß die Krondiamanten allerdings zwei Mal dem Lande von Nutzen gewesen seien: ein Mal habe Heinrich IV. sie verpfändet, um seine Armee bezahlen zu können, und ein anderes Mal habe der Konvent in den Kriegen der Republik den „Regent" versetzt. Bei der namentlichen Abstimmung wird der Antrag von Charras mit 439 gegen 187 Stimmen **verworfen**.

Schweiz.

Bern, den 27. November. (Köln. Z.) Sogleich beim Beginn der Sitzung des Bundesraths veranlaßte eine Petition des Grütli-Vereins von Genf einen gewaltigen Sturm. In dieser Petition wird die Politik des Bundesrathes eine „schmachvolle" genannt und die Kammer aufgefordert, derselben ein Ende zu machen. Aufgebracht wollte General Dufour schon die Verlesung verhindern; man beschloß, das Aktenstück in Betracht der ungebührlichen Ausdrücke zurückzusenden; 73 gegen 12 Stimmen pflichteten diesem Antrage bei. **Weden** von St. Gallen stellte den vermittelnden Antrag: „Das Dekret vom 19. d. soll nur gegen jene Flüchtlinge vollzogen werden, welche von Seiten der Cantone als des Asyls unwürdig bezeichnet werden." Nach ihm vertheidigt **Ochsenbein** den Bundesrath. Der empfindlichste Gegner der Motion ist aber der Abgeordnete **Trog** von Solothurn. Derselbe behauptet, die Schweiz vertrage keinen zweiten Stoß mehr, wie denjenigen durch Aufnahme eines bewaffneten Heeres von 10,000 Mann, die, statt sich zu schlagen, das Asyl ansprachen. Er schließt mit dem Antrag auf Tagesordnung und mit dem Zusatz: „Der Bundesrath habe die Frage zu untersuchen, ob überhaupt die Flüchtlinge von der Eidgenossenschaft noch unterstützt werden sollen oder nicht." Allgemeines Staunen jedoch verursacht eine Erklärung des Präsidenten **Escher**, welcher nicht undeutlich zu verstehen giebt, er sei mit der Bundesräthlichen Politik auch nicht einverstanden. Mit 80 gegen 10 Stimmen wird beschlossen: der **Bundesrath** habe über die Flüchtlings-Frage **Bericht zu erstatten** und die Aktenstücke, welche sich für die Veröffentlichung eignen, vorzulegen ꝛc.

Belgien.

Brüssel, den 30. Nov. Die Repräsentanten-Kammer ist jetzt mit einem neuen Gesetz-Entwurf über Fallissements, Bankerotte und Zahlungs-Aufschub beschäftigt. (St.-Anz.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 20. Novbr. (Köln. Ztg.) Auch hier taucht der Socialismus mit einem Pröbchen auf. Ein gewisser **Franz Sjöberg**, irren wir nicht, Auskultant am Königl. Hofgerichte, ist in der Zeitung „Folkets Röst" („Des Volkes Stimme") als Verkündiger und Verfechter desselben aufgetreten; derselbe Fr. Sj., welcher einer der heftigsten Reformer des Stockholmer Vereins war und die erste Anregung zu einer allgemeinen Zusammenkunft aller Reformer des ganzen Landes gab, die bekanntlich auch durch die Versammlung derselben in Oerebro verwirklicht wurde. Lächerliche Nachäffung Französischer Muster, unverzeihliche Unkunde, ein voll gerütteltes und geschütteltes Maaß von Böswilligkeit zeichnen diesen Dolmetscher des Socialismus aus.

Spanien.

Madrid, den 23. Nov. (Fr. Bl.) Die Königin wird einem Kapitel des Königl. Ordens Karl's III. in der Königlichen Kapelle beiwohnen. — Die italienische Expeditions-Armee wird in Madrid die Garnison beziehen. — Der Finanz-Minister hat den Bittstellern, welche ihn ersuchten, eine gewisse Summe im Budget zur Zahlung der Zinsen der 4 und 5proz. Rente auszusetzen, geantwortet, die Staatskassen seien zwar nicht zum besten bestellt, man würde jedoch das möglichste thun. — Die **Gaceta** macht einen Königlichen Befehl für die Professoren an Mädchenschulen bekannt, nach welchem diese verbunden sein sollen, jeden Monat einen Artikel, der zur Belehrung des Publikums dient, in das offizielle Bülletin einrücken zu lassen.

— Der hiesige „Pais" meldet aus Gibraltar vom 14. Nov.: „Der nordamerikanische Consul hat Garibaldi, der auch bei dem Besuche eines amerikanischen Kriegsschiffes sehr gut empfangen ward, die größte Aufmerksamkeit bewiesen. Der Befehlshabdes er Schiffes bot ihm einen Degen und Geld an, Garibaldi nahm aber nur den ersteren. Er geht heute mit zwei Adjutanten nach Tanger ab, da unser Gouverneur ihm keinen längeren Aufenthalt gestattet hat. Er wird einige Häfen an der afrikanischen Küste besuchen gund dann nach Amerika abreisen." (Köln. Z.)

Portugal.

Lissabon, den 19. Nov. (St.-Anz.) Die Königin ist seit einiger Zeit sehr leidend. — Nach Macao sind drei jetzt an der Brasilianischen Küste stationirte Kriegsschiffe beordert worden; auch soll die Garnison durch ein Bataillon von Goa verstärkt werden.

Amerika.

In **Haiti** hat man wenig Vertrauen in die Stabilität des neuen Kaiserreichs. Die Schwarzen haben allerdings für den Augenblick noch die Oberhand; ihre Gegner warten aber nur auf eine günstige Gelegenheit zum Angriff, und allgemein sieht man einer neuen Revolution entgegen. Faustin I. hat seine Kaiserlichen Befugnisse so weit ausgedehnt, daß er mehrere Personen, welche Unterthanen der benachbarten Republik von St. Domingo waren, mit dem Herzogstitel beschenkt hat.

Ostindien.

Bombay, den 14. Oktober. (St.-A.) Der General-Gouverneur, welcher schon seit einiger Zeit leidend ist, wird, wie man glaubt, da die Bergluft nicht die wohlthätige Wirkung auf ihn ausgeübt hat, die er sich von derselben versprochen hatte, mit Beginn des nächsten Jahres Bombay besuchen, vielleicht auch zur Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Seereise machen. Sollte ein Rücktritt von seinem Posten nöthig sein, so würde dieß allgemein bedauert werden, da man bei dem jetzigen Friedenszustande sich der Hoffnung hingeben zu dürfen glaubt, Lord Dalhousie werde endlich Gelegenheit haben, kräftig Hand an die Einführung jener Verbesserungen in der inneren Verwaltung anzulegen, welche der Krieg bisher verzögert hat. — In Bombay herrscht die Cholera noch, ist jedoch im Abnehmen begriffen. In Bangkok, der Hauptstadt Siams, hat die Cholera außerordentlich gewüthet; von einer Bevölkerung von etwa 90,000 Seelen starben eine Zeitlang täglich 2—3000; die Todten konnten nicht mehr, nach der Landessitte, verbrannt, sondern mußten in den Fluß geworfen werden; 20—30,000 Einwohner sollen ein Opfer der Seuche geworden sein. — Auf die ungeheuren Regengüsse, welche bis in zweite Hälfte des Oktobers gedauert, ist endlich schönes Wetter gefolgt. In Beziehung auf den Ertrag des Boden kann dieses Jahr überhaupt für ein günstiges gelten, da die Berichte aus allen Theilen des Landes von einer reichlichen Aernte sprechen. — Die Finanzen Ostindiens sind durch die wiederholten Kriege in Pendschab und in anderen Gegenden sehr zerrüttet worden; in den letzten sieben Jahren wurden durchschnittlich 4 Millionen Pf. St. mehr ausgegeben, als in den vorhergehenden zehn, so daß die Erweiterung des Britischen Gebiets, die eben keine Konsolidirung der Macht ist, einige 30 Millionen Pfd. St. gekostet haben mag. Die Indischen Revenüen beliefen sich in den letzten Jahren auf etwa 17 bis 18 Millionen; Lord Hardinge brachte sie nach dem ersten Frieden mit den Seiths auf $18\frac{1}{2}$ Millionen; seitdem sind sie wieder gefallen, und Ostindien hat über seine Mittel ausgegeben. Man glaubt nicht, daß für die nächste Zeit das Pendschab die Okkupations- und Verwaltungskosten decken werde, da man bedeutend gerüstet sein muß, um eine Wiederkehr des Aufstandes unmöglich zu machen und gegen Afghanistan hin geschützt zu sein.

Vermischtes.

Das Schiff „Prinzeß Louise" mit welchem die Gebrüder Schomburgk und viele andere frühere Bewohner **Berlins** am 26. März von Hamburg nach Süd-Australien ausgewandert sind, ist am 17. August glücklich in Port Adelaide angekommen, nachdem es am 18. Mai in Rio de Janeiro gelandet und dort bis zum 7. Juni geankert hatte. Nähere Nachrichten von den Auswanderern selbst fehlen noch.

Jemand fragte einen Arbeitsmann, der etwas für ihn gearbeitet hatte: „was bin ich schuldig?" „daß weiß ich nicht," antwortete der Arbeitsmann, „ich bekomme zehn Groschen!" (Magd. C.)

Kammer-Verhandlungen.

78ste Sitzung der ersten Kammer vom 30. November.

Die Sitzung wird um $10\frac{1}{4}$ Uhr durch den Präsidenten v. Auerswald eröffnet. Am Ministertische befinden sich die Herren Simons, Rabe, Fleck, Reg.-Kommissar für den Kriegsminister, Bischoff, Reg.-Kommissar für den Justizminister, Hennig, Reg.-Kommissar für den Finanzminister. Zur Fortsetzung der gestrigen Tagesordnung übergehend, erhält das Wort der Abg. Bornemann, Referent für No. 1. der Tages-Ordnung. Der Titel des Gesetzes lautet: Gesetz, betreffend die Stellung unter besondere Polizei-Aufsicht. Nach einer in's Detail eingehenden Diskussion, woran sich mehrere Abgeordnete, der Justizminister und Regierungs-Kommissar betheiligt haben, wird der Antrag der Kommission angenommen; auf Antrag des Abgeordneten Goltdammer werden zur ersten Kategorie noch Mordversuch und Kuppelei hinzugefügt, zu derselben Kategorie kommen aus der zweiten noch Theilnahme an Aufruhr und öffentliche Aufforderung dazu, zur zweiten Kategorie kommt endlich Verübung von Kontrebande und Zolldefraudation im Fall des §. 3. des Zollstrafgesetzes vom 23. Januar 1838. §. 2 macht die Dauer der Freiheitsstrafe zum Maaß der Polizei-Aufsicht, wenn jene nicht über ein Jahr beträgt, in anderen Fällen soll die letztere ein Jahr nicht überschreiten. §. 3 bestimmt, daß die Verhängung der Strafe die Stellung unter Polizei-Aufsicht involviren soll. §. 4 handelt von den Fällen der Verlängerung der Polizei-Aufsicht. §. 5 setzt fest, daß die Polizei-Aufsicht nach Verbüßung der Freiheitsstrafe beginnt. §. 6 nennt als Wirkungen der Polizei-Aufsicht: 1) Beschränkung der Aufenthalts-Freiheit, 2) Aufhebung der Unverletzlichkeit der Wohnung. (Hiezu ein Antrag des Abg. v. Daniels und Gen., wegen Suspendirung staatsbürgerlicher Rechte während der Polizei-Aufsicht, welcher abgelehnt wird.) §. 7 enthält die Befugnisse der Polizei bei Ausübung der Aufsicht. §. 8 verfügt für Ausländer Ausweisung in Stelle der Polizei-Aufsicht. §. 9 verhängt wegen Uebertretung der Vorschriften über Polizei-Aufsicht Gefängniß bis zu 3 Monaten, im Wie-

derholungsfalle von 14 Tagen bis zu 1 Jahr. §. 10 und 11 werden gestrichen. §. 12 bestimmt das Bestehenbleiben älterer Bestimmungen über Stellung unter Polizei-Aufsicht im Bezirke des Kölnischen Appell.-Ger.-Hofes. Hiermit ist die Berathung des bereits früher mitgetheilten Gesetz-Entwurfs mit den geringen mitgetheilten Abänderungen beendigt. Zu dem Gesetz über den Schutz der persönlichen Freiheit hat die Kommission einen Zusatzparagraphen zu §. 12 beschlossen, dessen Berathung bis jetzt ausgesetzt war, wonach in den Landestheilen, in welchen bisher die Stellung unter besondere Polizeiaufsicht durch ein Straferkenntniß nicht stattgefunden hat, Haussuchungen bei Nachtzeit in den Wohnungen derjenigen Personen zulässig, welche wegen Diebstahls, Raubes, Hehlerei oder zum zweitenmal nach vorgängiger Bestrafung verübten Schleichhandels zu einer sechswöchentlichen oder längeren zeitigen Freiheitsstrafe von einem Kollegialgerichte verurtheilt sind. Der §. wird angenommen. Zur zweiten Nummer der Tages-Ordnung übergehend, beantragt der Referent Abg. Dieterici Namens der Kommission in Uebereinstimmung mit der zweiten Kammer unveränderte Annahme des Gesetzentwurfes. Der Gesetz-Entwurf wird unverändert angenommen. Schluß der Sitzung $3\frac{1}{2}$ Uhr. Nächste Sitzung Montag den 3. December 10 Uhr. Tages-Ordnung: Gemeinde-Ordnung.

65ste Sitzung der zweiten Kammer am 30. November.

An dem Ministertisch: die HH. Graf Brandenburg, v. Manteuffel und der Regierungs-Commissar Schellwitz. Die Sitzung wird nach $12\frac{1}{4}$ Uhr eröffnet.

§. 53 wird im Entwurf unverändert angenommen. Er handelt von den Fällen, wo eine Frist zur Zahlung des Ablösungskapitals rechtsverbindlich festgesetzt ist. Ebenso §. 54. Er handelt von den aus Gemeinheitstheilungen entsprungenen Renten. §. 55 schließt aus: die Renten, bei welchen ein anderer als der bisherige gesetzliche Ablösungssatz der Capitalisirung zu 4 pC. im Voraus rechtsverbindlich festgesetzt ist ꝛc. Es sind Amendem. eingebracht von Elwanger und Görtz, und werden beide angenommen; ebenso Tit. VIII. „Andere Abgaben und Leistungen." §§. 56 und 57 handeln von Feststellung des Jahreswerthes der Verpflichtung zur Haltung von Samenvieh und gewerblicher handwerksmäßiger u. s. w. Leistungen. Sie werden nach dem Gesetz angenommen, desgleichen §. 58: handelt von der Aufhebung der in Bezug auf gewerbliche oder handwerksmäßige Leistungen noch bestehenden Zwangs- oder Bannrechte. Sie soll nach der Gewerbeordnung von 1847 erfolgen. Man kommt zu Tit IX. §. 59 handelt vom Jahreswerth der Gegenleistungen der Berechtigten und wird nach dem Gesetzentwurf angenommen. Man kommt zum Titel X „Abfindung der Berechtigten." §. 60 wird mit einem Commissionszusatze angenommen. §. 61 betreffend den Mehrwerth der Gegenleistungen an Geld, §. 62 betreffend die Gegenleistungen an Feldfrüchten, z. B. beim Zehntschnitt- oder Dreschgärtner-Verhältniß werden nach kurzer Debatte, letzterer mit Verwerfung eines Amendements des Abg. v. Kleist-Retzow, nach dem Regierungsentwurf angenommen. Ueber §. 63 findet eine längere Debatte statt, bis endlich der Regierungsentwurf nach Verwerfung des Commissionsantrages, welcher statt 4 pC. setzen will „5 pC." und der obigen Amendements der Antrag des Abg Geppert und der Regierungs-Entwurf mit einem Amendement Schmidt in folgender Fassung angenommen wird: „§. 63. Der Besitzer einer jeden Stelle (Haus- oder Hofstelle nebst Zubehör) ist zu fordern berechtigt, daß ihm bei Feststellung der für die abzulösenden Reallasten zu leistenden Abfindung ein Drittel des Reinertrages der Stelle verbleibe, und daß mithin, soweit es hierzu erforderlich, die Abfindung für die zur Ablösung kommenden Reallasten vermindert werde. Solche Geld- und Getreiderenten, welche auf Grund der bisher gültig gewesenen Regulirungs-, Ablösungs- und Gemeinheitstheilungs-Gesetze als Abfindung rechtsverbindlich stipulirt worden sind, unterliegen jedoch einer solchen Verminderung nicht. Stehen dem verpflichteten Stellenbesitzer mehrere Berechtigte gegenüber, welche sich hiernach eine Verminderung ihrer Abfindung gefallen lassen müssen, so erfolgt die Verminderung nach Verhältniß der Größe der Abfindung. Der Reinertrag der Stelle wird in folgender Art ermittelt. Es wird der gemeine Kaufwerth, den die Stelle bei Berücksichtigung aller auf ihr ruhenden Lasten und Abgaben, so wie aller ihr zustehenden Berechtigungen hat, in Pausch und Bogen durch Schiedsrichter (Schmidt) festgestellt. Alsdann werden 4 Prozent dieses Kaufwerths mit dem Jahreswerth aller ablösbaren Reallasten der Stelle zusammengerechnet. Die Summe beider stellt den Reinertrag der Stelle dar. Auf Mühlengrundstücke finden die Bestimmungen dieses Paragrahhen keine Anwendung." §. 64 bestimmt, daß der Verpflichtete die festgestellten Ablösungs-Beträge durch Baarzahlung des achtzehnf chen Betrags, wenn solche im Ausführungstermine erfolgt, ablösen könne, und daß eventuell die Ablösung durch Vermittelung der zu errichtenden Landrentenbanken bewirkt werden solle. Auch hierzu werden eine Menge Amendements eingebracht und es findet eine lange Debatte darüber statt. Der Präsident will die Debatte auf Montag vertagt wissen, um morgen zu dem Bericht über die deutsche Frage zu kommen. Es wird zunächst die Frage gestellt: soll morgen die deutsche Frage auf die Tagesordnung gesetzt werden? Die Frage wird verneint. Die Rechte antwortet mit ja.

Schluß der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heute abgebrochenen Debatte.

66ste Sitzung der zweiten Kammer vom 1. December.

Präsident: Graf Schwerin.

Am Ministertisch: v. Manteuffel, Regierungs-Commissar v. Schellwitz, später Graf Brandenburg, v. Ladenberg, v. Schleinitz, v. Rabe.

Tagesordnung: Fortsetzung §. 64. des Ablösungs-Gesetzes.

v. Patow: Es läßt sich nicht läugnen, daß vorliegender Gesetz-Entwurf, besonders aber dieser Paragraph viele Angriffe erfahren hat. Dieselbe Opposition hat sich aber schon viel früher gezeigt. Ich selbst habe sie schon mit erlebt, aber sie hat später schweigen müssen. Der Redner erweist aus den Ablösungssätzen der verschiedenen Länder, daß der in Preußen beliebte nicht wesentlich von denselben verschieden sei. (Bravo zum Schluß.)

Der Finanzminister ist eingetreten und Herr Simson übernimmt den Vorsitz.

Finanzminister Rabe: Es ist bei diesem Gesetze vom 18fachen Betrage ausgegangen. Dabei ist schon Rücksicht genommen auf mancherlei Unglücksfälle, welche hindernd eintreten können. Die Amendements von Elwanger und Patow wollen etwas, was den ganzen Standpunkt verändern würde. Es laufen diese Anträge auf eine Finanzoperation hinaus, die ich nicht für eine vortheilhafte halten könnte.

Der Berichterstatter Ambronn geht die einzelnen Amendements durch und betrachtet die Angelegenheit vom politischen und national-ökonomischen Gesichtspunkte aus. Nehmen Sie das Gesetz seinem wesentlichen Inhalte nach nicht an, so werden Sie der Demokratie einen Anhalt zu neuen Agitationen geben. Der Redner erklärt sich für das Amendement Patow.

Der Antrag des Hrn. v. Patow, wie derselbe aus dem Elwanger'schen hervorgegangen ist, lautet: „Will der Verpflichtete die Ablösung durch Baarzahlung des achtzehnfachen Betrages bewirken, so steht dem Berechtigten dennoch frei, die Abfindung zum zwanzigfachen Betrag der Jahresrente in Rentenbriefen zu verlangen. Wählt der Berechtigte diese Abfindung, so leistet der Verpflichtete die Baarzahlung des 18fachen Betrages an die Staatskasse, welche dagegen die den Verpflichteten nach Maaßgabe des Gesetzes wegen Errichtung der Rentenbanken obliegenden Zahlungen an die Rentenbanken zu leisten hat. Das Nähere bestimmt das Gesetz." Der Namensaufruf wird beschlossen und das Gesetz mit 235 gegen 77 Stimmen in Verbindung mit dem Antrage von Patow angenommen.

Minister v. Manteuffel: Nachdem die hohe Versammlung hiermit eine wesentliche Abweichung vom Gesetz-Entwurfe beliebt hat, ist der Antrag wohl gerechtfertigt, daß die Agrarkommission in Erwägung ziehe, ob vielleicht dadurch noch eine Abänderung des Rentenbankgesetzes nothwendig wird. Dies wird beschlossen. Man kommt zu §. 65. Er lautet: „Ausgenommen von den Bestimmungen des §. 64. bleibt derjenige Kanon oder Zins, welcher für die Ueberlassung eines Grundstücks zur Erbpacht, Erbzins oder Eigenthum in einem vor Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes errichteten schriftlichen Vertrage stipulirt worden ist. Ein solcher Kanon oder Zins kann nur auf Antrag des Verpflichteten durch Baarzahlung des zwanzigfachen Betrages nach vorhergegangener sechsmonatlicher Kündigung abgelöst werden. Der Verpflichtete ist befugt, das Kapital in vier aufeinander folgenden einjährigen Terminen, von dem Ablauf der Kündigungsfrist an gerechnet, zu gleichen Theilen abzutragen. Doch ist der Berechtigte nur solche Theilzahlungen anzunehmen verbunden, die mindestens einhundert Thaler betragen. Der jedesmalige Rückstand ist mit fünf Prozent jährlich zu verzinsen." Zahlreiche Amendements werden verlesen und unterstützt.

Graf Arnim ist der Meinung, daß die vom Hrn. v. Patow angeführten Ablösungsordnungen anderer Länder selbstredend für eine Ablösung im 18fachen Betrage bei uns nichts beweisen. Der Redner geht auch sonst polemisch auf die Patow'sche Rede ein. Wir erkennen vollkommen an, daß die Versprechungen nothwendig waren. Aber auch die Hinzufügung der Zahl? Das muß ich bezweifeln. Hätte man nun wenigstens offen bekannt, daß man zu viel damals in Aussicht gestellt! Hätte man gesagt: Ihr müßt Opfer bringen — so wären sie freiwillig gebracht worden. Aber man hat das, was man von uns verlangte, hingestellt als ein Resultat kluger Berechnung, ja als eine Wohlthat für uns, und das ist das Empörende. (Bravo und Zischen.)

Minister v. Manteuffel: §. 65. sollte ursprünglich gar nicht in das Gesetz, wurde aber von vielen Seiten her empfohlen. Meine Herren, wenn die Regierung Opfer verlangt, so wird sie es auch offen aussprechen. Wenn sie aber überzeugt ist, daß sie das Gegentheil verlangt, so wird sie immer das Gegentheil aussprechen. (Bravo.) Nachdem noch eine ganze Reihe anderer Amendements verworfen ist, wird endlich folgender Antrag von Lieber angenommen: Die Kammer wolle beschließen: § 65., 2. Alinea, Zeile 6. nach den Worten: „Kündigung abgelöst werden" den Satz einzuschalten: „Die Vermittelung der Landrentenbank kann jedoch verweigert werden, wenn die Prästationsfähigkeit (§. 63.) des Grundstücks auf Erfordern nicht nachgewiesen wird." Der Kommissionsantrag lautet: „Ist ein Grundstück außerhalb einer gutsherrlich-bäuerlichen Regulirung oder Ablösung, ohne Begründung eines gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisses mittelst eines vor Abänderung des gegenwärtigen Gesetzes errichteten schriftlichen Vertrages gegen Entrichtung eines Kanons oder Zinses und anderer Leistungen zu Erbpacht, Erbzins oder Eigenthum überlassen worden, so finden die Bestimmungen des §. 64. keine Anwendung. Es kann vielmehr in einem solchen Falle der Kanon oder Zins, sowie der Geldwerth der übrigen etwa noch stipulirten Leistungen nach Abrechnung des Geldwerths der Gegenleistungen zum zwanzigfachen Betrage und zwar auf Antrag des Berechtigten nur durch Vermittelung der Rentenbanken, auf den Antrag des Verpflichteten aber nur durch Baarzahlung desselben nach vorhergegangener sechsmonatlicher Kündigung abgelöst werden. Der Verpflichtete ist in diesem Falle befugt, das Kapital in vier auf einander folgenden einjährigen Terminen, von dem Ablauf der Kündigungsfrist ab gerechnet, zu gleichen Theilen abzutragen. Doch ist der Berechtigte nur solche Theilzahlungen anzunehmen verbunden, die mindestens einhundert Thaler betragen. Der jedesmalige Rückstand ist mit fünf Prozent jährlich zu verzinsen. Uebrigens finden auch hier die Grundsätze der §§. 52. und 55. Anwendung."

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. Tagesordnung: Deutsche Frage.

Locales ꝛc.

Posen. — Die Sammlungen für die polnische Emigration in der Türkei sowohl, als für die in Frankreich, haben sehr bedeutende Summen geliefert, und zwar sind es vorzüglich die polnischen Gutsbesitzerfrauen, welche sich damit beschäftigen, und oft 150 bis 200 Rthlr. selbst beigesteuert haben. Dagegen sind die sonstigen stehenden Beiträge für die Liga und den Verein zur Unterstützung junger polnischer Studirenden diesmal sehr im Rückstande geblieben, worüber denn die Gazeta scharfe Rügen ertheilt. — Aus ihr erfahren wir, daß der Kröbener Kreis allein 4500 Rthlr. Vereinsschulden hat, und daß auch andere Kreise nachläßig an die Liga und an verwandte Vereine zahlen. Ueber den Zustand der polnischen Emigration in Paris enthalten die hiesigen polnischen Blätter sehr traurige Berichte. „Nur das Elend ist geblieben, ein Elend, wie es unter der Emigration noch nicht geherrscht hat. Vor Allem verdient die junge Emigration wegen ihrer Unerfahrenheit Mitleid. Sie hat sogenannte Ménages, in denen die Sparsamkeit die Grenzen des Möglichen erreicht hat. — Die „Damenkommission" sowohl wie die „Kommission der Fonds" haben leere Kassen. Oft wurde statt des Geldes trockenes Brod vertheilt. Die Damen-Kommission erhielt Almosen durch Verkauf von Handarbeiten und durch Veranstaltung von Bällen, aber die französische Wohlthätigkeit ist für uns Polen jetzt zu Ende. Nur die Kirche versagt ihre Hülfe nicht! Wenn kein Thaler mehr in der Kasse und die Noth groß war, dann erhielt die Fürstin Czartoryska vom Erzbischof die Erlaubniß, in den Kirchen Almosen sammeln zu lassen. Auch in diesem Jahre ist sie es, die trotz des Elends der Franzosen für die Polen Etwas thut." — In unserer Stadtverordneten-Versammlung, die nur eine sehr kleine polnische Minorität in sich schließt, hat neulich Dr. Matecki, Vorstand der Posener Lokal-Liga, den Entschluß kund gegeben künftig sich der polnischen Sprache in der Diskussion bedienen zu wollen, was einiges Aufsehen erregt hat. Ueberhaupt regen sich von allen Seiten Bemühungen, das polnische Nationalgefühl durch Wiederaufnahme der polnischen Sprache neu zu beleben. Man spricht hier von einem zweiten polnischen Gymnasium, auch von einer polnischen Universität u. s. w., und der Abgeordnete Pokrzywnicki (aus Westpreußen) veröffentlicht eine Korrespondenz mit dem Königl. Ministerium des Innern über den Druck der Amtsblätter in Westpreußen in polnischer Sprache. Die Gazeta begleitet sie mit Ermahnungen. „Es muß hier anders werden, als bisher, und es wird auch anders werden, wenn wir überall unsere Rechte muthig vertheidigen."

Rawicz, den 30. Novemb. Das gesellschaftliche Leben steht hier in voller Blüthe, vier Vereine sorgen dafür, daß die hiesigen Bewohner während der langen Winterabende ihre Unterhaltung finden. Die meisten Mitglieder zählt der gesellige Verein, auch Theaterverein oder Zehnböhmerverein genannt. Ball, Theater, Ressource und andere gesellige Vergnügen wechseln hier in rascher Folge; ja, selbst für Kinder ist gesorgt, denn nach dem Programme der Gesellschaft soll im neuen Jahre auch ein Kinderball statt finden. Am meisten Anklang finden die theatralischen Vorstellungen des Vereins, allein es steht zu fürchten, daß nicht alle 14 Tage, wie das Programm verspricht, eine Vorstellung wird gegeben werden können, weil es an mitwirkenden Damen fehlt. Manche Damen vertragen die scharfe Kritik nicht, welche ihren Leistungen im vorigen Jahre zu Theil wurde und haben sich ganz von der Bühne zurückgezogen; Andere fürchten, durch ein solches Auftreten ihres jungfräulichen Schmelzes in den Augen des Publikums verlustig zu gehen und betreten nicht erst die Bretter, noch andere sind von den Sorgen des Hauses zu sehr occupirt und finden nicht Zeit, eine Rolle zu studiren. So sehr wir alle diese Hindernisse im Interesse des Vereins bedauern, können wir doch auch nicht umhin, die zarten Bedenken der hiesigen Flora zu achten und zu ehren. — Der zweite Verein ist der Bürgerverein, auch Fünfböhmerverein genannt. Ein bestimmtes Programm hat dieser für seine Vergnügungen nicht entworfen, gewährt aber nichts destoweniger seinen Theilnehmern recht fröhliche Stunden; durch Tanz und Spiel und trauliches Beisammensein erhebt man sich beim edlen Gerstensaft auf eine Weile über des Lebens ernste Sorgen. Die zwei letzten Vereine, der Männer-Gesangverein und der bürgerliche Gesangverein verfolgen mehr musikalische Tendenzen. Beide stehen unter der Leitung des hiesigen Cantors und gewähren durch ihre Gesangaufführungen den Zuhörern reiche und herrliche Genüsse. Der bürgerliche Gesangverein besonders, dessen mitwirkende Mitglieder nur dem hiesigen Bürgerstande angehören, hat sich schon zu einer erfreulichen Höhe der Ausbildung emporgeschwungen und es wäre nur zu wünschen, daß überall junge Männer an solchen Geist und Herz bildenden Unterhaltungen Gefallen fänden. — Ein kürzlich erst von der Festung zurückgekehrter Sträfling wurde in dieser Woche bei einem Gänse- und Honig-Diebstahl ergriffen. Dem Nachtwächter war es ohne Hülfe Anderer gelungen, den Dieb mit seiner Bürde festzuhalten und in Sicherheit zu bringen. Ein anderes gefährliches Individuum, welches ohngefähr vor einem Jahre aus dem Zuchthause entwichen war, wurde in diesen Tagen erst wieder eingebracht. Sein damaliger Begleiter hatte sich einige Wochen nach der Entweichung von selbst wieder zur Haft gestellt.

♂ Aus dem Schildberger Kreise, den 3. December. Ein Kauf- und Hypothekengeschäft à la Werder. Der ehemalige Bezirksfeldwebel K. hatte sich durch Sparsamkeit ein kleines Kapital erworben. Dafür kaufte er sich die Pustkowie Ratay, eine Wirthschaft von 60 M. Waldboden, mit einem schlechten Wohnhause, einem Stalle und einer Scheune. Aus mancherlei Ursachen verkaufte er sie wieder. Sein Käufer war ein gewisser B., welcher aus Schlesien hierher gekommen war und sich „Oberamtmann" tituliren ließ. Er zahlte circa 200 Rthlr. an und gab auf den Rest des Kaufgeldes von circa 500 Rthlr. dem Verkäufer einen Schuldschein; Letzterer übergab ihm dagegen den Besitztitel ohne jede Beschränkung. Da ging derselbe nach Breslau und verkaufte vor einem Notarius besagte Wirthschaft unter dem Titel „Schloß Ratay" einem seiner Freunde für circa 3000 Rthlr. Jetzt nahm dieser gute Freund von einem reichen Kupferschmidt ein Darlehn von 1500 Rthlr. auf und ließ es demselben auch intabuliren. Der Mann glaubte ganz sicher zu sein. Ihm gingen erst die Augen auf, als er keine Zinsen bekam, selbst herkam und das „Schloß Ratay" erblickte! Der gute Feldwebel hat für seinen Schuldschein gar Nichts und der hypothekarische Gläubiger bei der Subhastation nur den dritten Theil seiner Forderung erhalten.

†* Bromberg, den 2. Dec. Die Königin-Elisabeth-Stiftung, welche, ähnlich der Louisen-Stiftung die Absicht hat, durch Ausstattung von tugendhaften Ehepaaren für die Sittlichkeit der Nation und zugleich für die Liebe zu König und Vaterland wirksam zu sein, feierte am 29. November hier den Jahrestag ihres Bestehens. Gegen 250 Gewinne waren zu einer Verlosung hergegeben, die an dem genannten Tage im Logensaale stattfand. Schon mehrere Tage vorher waren 900 Loose gänzlich vergriffen, und es hatte sich bei der Abnahme derselben auch ein großer Theil des Departements betheiligt. Herr Consistorialrath Romberg eröffnete die Feier mit einer Rede, in welcher er den Wunsch aussprach, der Verein möge seine Unterstützung nicht Brautleuten, sondern bedürftigen Eheleuten zu Theil werden lassen, die, wie unser Königliches Ehepaar, 25 Jahre treu und friedlich mit einander gelebt hätten; dieser Tag möge auch zu einem kirchlichen Feier- und Dankfeste durch die ganze Monarchie bestimmt werden, nur dann sei dem Vereine eine große und dauernde Wirksamkeit vorauszusagen. Die Theilnahme an diesem Feste war sehr bedeutend. Der Abend wurde mit einem Tanzvergnügen geschlossen, das sich durch Frohsinn und Heiterkeit auszeichnete.

✝ Inowraclaw, den 2. Dezemb. Das Neueste, was ich Ihnen von hier mittheilen kann, ist, daß die dem Landwehrverbande angehörenden Sattler, Schuhmacher und Schneider aus diesseitigem

Compagniebezirk plötzlich Ordres erhalten haben, jedenfalls um die Instandsetzung schadhaft gewordener Militaireffekten zu besorgen. Ob — was vielfach behauptet wird — auf diese, im vorigen Jahre ebenfalls Statt gefundene, Introduction auch dasselbe Stück, die Einberufung sämmtlicher Wehrmänner, folgen wird? — In der vergangenen Nacht fand in einem hiesigen Hôtel ein Polenball Statt, zu welchem auch eine hiesige deutsche, aber übertrieben große Sympathieen für die Polensache an den Tag legende, Familie eingeladen war, die, um sich — Gott weiß, aus welchem Beweggrunde — den Polen zu nähern, sogar vom Protestantismus zum Katholicismus übergetreten ist. Die männlichen Mitglieder dieser germanisch-polnischen Familie, die, von den wahren Polen doch nur als nichts sagende Größen betrachtet, im vorigen Jahre schon nahe daran waren, von einer Polenpartei durchgeprügelt zu werden, geriethen dieses Mal in Folge einer Unanständigkeit, welche ein Poln. Edelmann sich gegen ihre Schwester erlaubt haben soll, mit diesem und seinen Freunden in Streit. Unter mehrfachen ihnen ob ihres germanischen Ursprungs und ihrer Glaubensverleugnung gemachten Vorwürfen, haben die an physischer Kraft schwächeren Pseudopolen, mit mehreren Wunden bedeckt, das Feld räumen müssen. Schon öfter habe ich von Polen gehört, daß sie keinem Deutschen, schwärme er auch für ihre Sache, trauen könnten. — Bleibe daher Jeder bei seiner Farbe.

≅ Wągrowiec, den 1. Dec. Wie überall so ist auch hier eine vollständige Apathie gegen jedes politische Treiben eingetreten. Man greift nicht mehr, wie sonst mit wahrhaftem Heißhunger nach den Zeitungen; man debattirt nicht mehr in öffentlichen Lokalen über Tagesfragen, obschon die meisten derselben ihrer Lösung noch entgegenharren. Die für uns zunächst wichtigste von diesen, die Demarkation, scheint höhern Orts vertagt zu sein. Es stände jedenfalls besser um unsere provinziellen Interessen, wäre diese unglückselige Frage mit ihrem Dafür und Dawider nie angeregt worden. Welche materiellen Vortheile stellt sie in Aussicht für die Zerrissenheit fast aller Verhältnisse, der privaten sowohl wie der allgemeinen? — Der Pole zeigt sich hierbei indifferent; er weiß recht gut, daß Alles beim Alten bleibt, trotz aller Petitionen, welche der Central-Bürger-Ausschuß des Netzgaues an das Staatsministerium vorbereitet. Nicht blos das partikulare Interesse der Stadt Posen, sondern das wohlverstandene Interesse der ganzen Provinz tritt den Bestrebungen der Demarkations-Anhänger hemmend entgegen.

Personal-Chronik.

Posen, den 4. Decbr. (Amtsbl. Nr. 49.) Für den evangelisch-lutherischen Pfarrbezirk Rogasen ist der Predigtamts-Kandidat L. Könnemann als Hülfsprediger angestellt worden. — Der Ober-Prediger Kühn in Karge ist zum Superintendenten des Karger Kirchenkreises ernannt worden. — Der Kreis-Sekr. Suder ist von Pleschen nach Schrimm und der Kreis-Sekr. Koschmieder von Samter nach Rawicz versetzt worden. Der Militair-Anwärter Gensichen ist als Kreis-Sekr. in Samter angestellt worden. Dem Regier.-Supern. Ramser ist die interim. Verwaltung der Kr.-Sekr.-Stelle zu Schroda, dem Prem.-Lieut. a. D. Hoyer die interim. Verwaltung der Kr.-Sekr.-Stelle zu Obornik und dem Militair-Anwärter Grieser die interim. Verwaltung der Kr.-Sekr.-Stelle zu Pleschen übertragen worden. Der Kreis-Transl. Hoffmann ist von Schroda nach Kosten versetzt worden.

Bromberg, den 30. Novbr. (Amtsbl. Nr. 48.) Die Kr.-St.-Einn.-Stelle mit dem Unter-Steuer-Amt und der Salzfaktorei zu Mogilno ist dem Pr.-Lieut. a. D. Massow definitiv übertragen worden. — Der Lehrer C. Kopitsch aus Mogilno ist als 3. Lehrer bei der evangel. Stadtschule zu Gnesen angestellt worden. — Der Schulamts-Candidat T. Pokora ist als Lehrer bei der katholischen Schule zu Bialosliwe, Kr. Wirsitz, interim. angestellt.

Der Steuer-Einnehmer Graustein ist von Strzelno in gleicher Eigenschaft nach Schönlanke, und der Hauptamts-Assist. Müller von Meseritz in gleicher Eigenschaft nach Bromberg versetzt. Der berittene Steuer-Auff. Meyer in Obornik ist zum Steuer-Einn. in Strzelno befördert. Der Ober-Steuer-Insp. Fromm in Bromberg ist zum Steuerrath ernannt. Dem Obersteuer-Kontroll. Izakiewicz in Inowraclaw ist der Titel „Steuer-Inspektor" beigelegt. Der Obersteuer-Kontroll. de Clerc in Mogilno ist gestorben.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung, Beilage: erste Seite, zweite Spalte, Z. 24 von oben ist statt 100 zu lesen 1000 Thaler.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet.

Berliner Börse.

Den 3. December 1849.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe	5	—	$106\frac{3}{4}$
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{4}$	$88\frac{3}{4}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	$101\frac{3}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	$85\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	5	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$	$89\frac{3}{4}$
Grossh. Posener "	4	—	$99\frac{1}{4}$
" "	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{2}$
Ostpreussische "	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$
Pommersche "	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärk. "	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$
Schlesische "	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{2}$
" v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{4}$
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	—	93
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	$12\frac{1}{2}$	12
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	89	89
" Prioritäts-	4	94	—
Berlin-Hamburger	4	—	$81\frac{1}{2}$
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{2}$
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	68	$68\frac{1}{4}$
" " Prior. A. B.	4	92	—
" " "	5	—	$101\frac{1}{2}$
Berlin-Stettiner	4	—	$104\frac{3}{4}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	95	95
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{1}{2}$
" Prioritäts-	4	$93\frac{3}{4}$	—
" "	5	—	$103\frac{1}{2}$
" " III. Serie	5	—	102
Ober-Schlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	$109\frac{1}{4}$	—
" " B.	$3\frac{1}{2}$	—	$106\frac{1}{2}$
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	$78\frac{1}{2}$	—
" Prioritäts-	4	—	—
" " v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	4	$66\frac{3}{4}$	$66\frac{3}{4}$
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{1}{2}$

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag den 6ten December: Romeo und Julie; große Oper in 4 Aufzügen von Romani, Musik von Bellini.

Freitag den 7ten December: Deborah, Schauspiel in 4 Aufzügen von Mosenthal.

So eben ist erschienen und für die Subscribenten, so wie im Allgemeinen bei **Gebr. Scherk** in Posen, Markt No. 77., vorräthig:

Volkskalender
für
Israeliten,
auf das Jahr 5610 (1850).
Herausgegeben von K. Klein.
Mit dem wohlgetr. Portrait des Dr. Zunz.
broch. Pr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau sind so eben erschienen: (vorräthig bei **Gebrüder Scherk** in Posen Markt No. 77.)

English made easy.
Praktischer Lehrgang
zur Erlernung der englischen Sprache.
Von **Dr. Ottomar Behnsch,**
Lector an der Universität und Lehrer an der Real-Schule zu Breslau.
Fünfte verb. Auflage. 8. geh. 10 Sgr.

Dies praktische Lehrbuch für Schulen gewinnt immer mehr die verdiente Ausbreitung, wie fünf Auflagen in 8 Jahren beweisen. Alle Schulanstalten machen wir darauf aufmerksam. — Ein zweiter Cursus «The teacher's assistant» (Preis 20 Sgr.) reiht sich an obigen ersten Cursus an.

Briefe für Mädchen
zum Uebersetzen ins Englische.
Nebst einer Anweisung zur Abfassung englischer Billette. — Zum Gebrauch für höhere Töchterschulen und beim Privat-Unterrichte.
Von Dr. Fr. Otto.
gr. 8. geh. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Petit A B C,
contenant des phrases, des mots, des exercices etc., pour apprendre à de jeunes enfans à lire et à parler français.
Par **Philippine Eicke,**
née **Dubieds.**
2. édition revue. 8. broché. 5 Sgr.

Bei **E. S. Mittler** in Posen sind in großer Auswahl vorhanden:

Die vorzüglichsten Kinder- und Jugendschriften in Deutscher, Französischer und Polnischer Sprache, mit und ohne Kupfer. — Sämmtliche Klassiker in Gesammt- und Einzelausgaben, geheftet und elegant gebunden. — Andachtsbücher für Katholiken und Protestanten. — Die vorzüglichsten Werke aus dem Gebiete der Geschichte, Geographie, Pädagogik 2c. — Landkarten, Atlanten und Globen. — Vorschriften, Zeichnungen und die neuesten Musikalien.

Auf Verlangen werden sowohl Bücher als Musikalien zur Ansicht gesendet. — Weihnachts-Kataloge sind gratis zu haben.

Nothwendiger Verkauf.

Das zu Groß-Chrzypsko sub No. 24. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 7444 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 28sten Mai 1850 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Birnbaum, den 6. Oktober 1849.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bau- und Nutzholz-Verkauf.

Aus den für das Wirthschafts-Jahr 1850 bestimmten Schlägen der Oberförsterei Zielonka sollen:

I. Mittwoch den 12ten December c. im Forsthause zu Jezierce aus den dortigen Forsten Kiefern-Bauhölzer von verschiedener Länge und Stärke, so wie einige zu Brettern taugliche Schneideenden;

II. Dienstag den 18ten December c. im Kruge zu Zielonka aus den Revieren Glemboczek, Dąbrowka und Stęszewko, verschiedene Kiefern-Bauhölzer und Sageblöcke und auch mehrere Eichen-Bauholzstücke und Schneideenden, Kiefern-Rund- und Spaltlatten,

überall von 10 Uhr Vormittags ab bis 2 Uhr Nachmittags gegen gleich baare Bezahlung im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Die Förster sind angewiesen worden, die Bauhölzer in den Schlägen auf Verlangen den Kauflustigen vorzuzeigen.

Zielonka, den 17. November 1849.

Der Königliche Oberförster Stahr.

☞ Allen hochachtbaren Herrschaften, so wie allen Musikkundigen und überhaupt dem darauf reflectirenden Publikum widme ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine, seit 7 Jahren hier bereits bestehende, bewährte Pianoforte-Fabrik von der Bergstraße nach der Berlinerstraße No. 13., dem Polizei-Directorium gegenüber, verlegt habe. Indem ich dem Publikum die Versicherung gebe, daß ich stets bemüht sein werde, das bisher mir geschenkte Zutrauen durch anerkannt gute und vorzüglich dauerhafte Instrumente mir zu erhalten, fordere ich jeden Kenner ergebenst auf, sich durch eigene Anschauung davon zu überzeugen, daß gegenwärtig in Posen eben so gute Instrumente, als an andern Orten, gebaut werden, und daß es ein unbegründetes Vorurtheil ist, den auswärtigen, für die man ungleich größere Kosten aufwenden muß, den Vorzug einzuräumen, indem der hiesige Instrumentenbauer, der seine Kunst gründlich erlernt hat, bei seinen Instrumenten die Erfindungen und Verbesserungen der Neuzeit eben so gut in Anwendung bringt, als dies in andern Städten der Fall ist. Es dürfte nicht anmaßend sein, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß die Zeit vorüber ist, wo man, bloß um ein Pianoforte von fremden großen Städten zu haben, einen vielleicht doppelten Preis bezahlt. Ich empfehle jedem Kunstfreunde und Kenner die in meiner Fabrik fertig stehenden Flügel-Pianoforte's von vorzüglich gutem Ton und einer dem neuesten Geschmack durchaus entsprechenden Bauart, verspreche möglichst billige Preise und gewähre die ausgedehnteste Garantie.

Carl Ecke,
Berlinerstraße No. 13. in Posen.

Champagner-Auktion.

Mittwoch und Donnerstag den 5ten und 6ten December Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab sollen an Markt- und Wronkerstraßen-Ecke No. 91. mehrere Hundert halbe und ganze Flaschen Champagner öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Anschütz.

Anzeige
des Stähr-Verkaufs zu Grambschütz
bei Namslau.

Der bezeichnete Verkauf findet hier, wie auch in Kaulwitz, wo sich gleichfalls mittelst der Grambschützer Heerde gezüchtete Stähre befinden, täglich statt.

Auch sind bei beiden Schäfereien Zucht-Mutterschaafe zu verkaufen.

Grambschütz, den 26. November 1849.

Das Gräfl. Henckel von Donnersmarksche Wirthschafts-Amt von Grambschütz-Kaulwitz.

Bekanntmachung.

Auf dem zum Königlich Posener Landgestüte Wirthschafts-Amt Zirke gehörigen Vorwerke Grobia, stehen 3 Stück Mastochsen und 130 Stück Brackhammel zum Verkauf.

J. Lipiński's Eisenhandlung empfiehlt einem hohen Publikum verschiedene Wirthschafts-Maschinen, auch Eisen- und Messing-Waaren,
Bronce
in den feinsten und elegantesten Mustern, auch Thonwaaren in verschiedenen Ziergeräthen.

Posen. Wasserstraße No. 14.

Bei Dmochowska, Jesuitenstraße No. 9., findet man eine neue große Auswahl von Federn, Ball-, Hut-, Hauben- und Vasen-Blumen, und werden Bestellungen darauf nach eines Jeden Wunsch auf das Billigste ausgeführt, und Myrthenkränze auf das Geschmackvollste gewunden; auch sind daselbst Myrthenblüthen vorräthig.

P. Wunsch Wwe. in Posen,
Breitestraße No. 18.,
empfiehlt ihre diesjährige, aufs reichhaltigste versehene
Weihnachts-Ausstellung
von verschiedenen Kinderspielzeugen und Geschenken, letztere auch für Erwachsene, zu billigen Preisen, und indem ich für das mir bisher erwiesene Wohlwollen meinen innigsten Dank sage, so bitte ich, dasselbe mir auch in meinem Wittwenstande nicht zu entziehen.

Auffallend billig.

Einem hohen und geehrten Publikum empfiehlt ihre neu angelegte Putz-Handlung.

E. Margańska, verehelichte Laurentowska, alten Markt No. 66.

Spielkarten
aus der Fabrik von Dieckelmann & Comp. aus Stralsund empfiehlt
die Tuch- und Herrenkleider-Handlung von Joachim Mamroth, Markt 56. 1 Tr.

Die Modewaaren-Handlung
von
K. Liszkowski,
Markt No. 48. Erste Etage,
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest eine bedeutende Auswahl der neusten und feinsten Wollen- und Seidenstoffe; ferner eine Parthie zurückgesetzter schwerer gestreifter Seidenstoffe, die 1 Thlr. gekostet haben . . . à 20 Sgr. pr. Elle
Karirte Seidenstoffe . . à 15 Sgr. pr. Elle
Barège-Kleider . . . à 3 bis 4 Thlr.
Foulard-Kleider . . . . . à 4 Thlr.
Mousseline-de-Laine-Kleider $2\frac{1}{2}$ b. 3 Thlr.
außerdem verschiedene andere Gegenstände zu herabgesetzten Preisen.

Weihnachtsausstellung
von **Spielwaaren** für **Knaben** und **Mädchen** in einer so **großen** und **geschmackvollen** Auswahl, wie sie wohl nie am **hiesigen Orte** gesehen worden ist, empfehle ich dem geehrten **Publikum** zur gefälligen **Ansicht**, in der festen Voraussetzung, daß Niemand dieselbe **unbefriedigt** verlassen wird.

Ludwig Johann Meyer, Neuestr. neben der Griechischen Kirche.

Die Pelzwaaren-Handlung, Markt No. 47.
neben der Liszkowskischen Handlung, empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu auffallend billigen Preisen; Pelzkragen und Muffe von $12\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück an.

Treffliches Grätzer
und
Stettiner Lager-Bier
kräftig, reinschmeckend, klar wie Wein, zum Transport besonders geeignet, weil ohne Satz, empfiehlt vornämlich auch Auswärtigen
S. G. Haacke & Comp. im Rathskeller.

Heute Mittwoch u. Morgen Donnerstag, musikalische Abendunterhaltung von 2 jungen Harfenistinnen. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Freundliche Einladung. Th. Barteldt, Bergstraße Nr. 14.

Metamorphosen-Theater
im geheitzten Saale über der Stadtwaage.
Heute Mittwoch Wiederholung der gestrigen Vorstellung. Anfang 7 Uhr. Billets à 6 Sgr. zum ersten, 4 Sgr. zum zweiten Platz sind am Tage im Hôtel de Dresde zu haben. Schwiegerling.

Der Hypothekenschein meines in Santomysl sub No. 54. (früher No. 79.) belegenen Grundstücks ist mir am 18ten v. Mts. bei meiner Rückreise von Posen verloren gegangen. Dem Wiederbringer verspreche ich eine angemessene Belohnung. Vor Mißbrauch wird hiermit gewarnt.

Abr. Flatau in Santomysl.